



Moderator Frank Ulmer begrüßt die Besucher, denen im Backnanger Bürgerhaus eine Phalanx aus Behördenvertretern und Experten gegenübersteht.

Foto: Alexander Becher

Beim Windpark bleiben noch Fragen offen

Sieben Stunden lang sind im Backnanger Bürgerhaus die Einwendungen zum geplanten Windpark Aspach/Oppenweiler diskutiert worden. Die Atmosphäre blieb sachlich, doch es gab reichlich Kritik. Verschiedene Punkte sollen nun noch einmal geprüft werden.

VON KORNELIUS FRITZ

BACKNANG. Der Bau von Windrädern ist ein Thema, das Emotionen weckt – vor allem wenn dafür Waldfläche gerodet werden muss, wie es beim geplanten Windpark zwischen Aspach und Oppenweiler der Fall ist. Doch Befürchtungen, dass beim öffentlichen Erörterungstermin, der gestern im Backnanger Bürgerhaus stattfand, die Volksseele hochkocht, waren unbegründet. Die Atmosphäre blieb während der rund sieben Stunden langen Anhörung fast durchgehend sachlich. Die Veranstaltung mobilisierte auch nicht die Massen: Am Vormittag verteilten sich etwa 80 Zuhörer im großen Saal des Bürgerhauses, nach der Mittagspause waren es nur noch halb so viele. Ziel der Veranstaltung, zu der das Landratsamt eingeladen hatte, war es, die insgesamt 244 Einwendungen zu diskutieren, die im Rahmen des Genehmigungsverfahrens eingegangen waren.

Zu Beginn erläuterte Matthias Pavel von der Firma Uhl Windkraft noch einmal das Projekt. Das Unternehmen aus Ellwangen, das schon sieben Windparks gebaut hat, unter anderem in Mainhardt und Sulzbach-Laufen, will auf dem Höhenzug zwischen Murrtaal und Bottwartal insgesamt sechs Windräder mit einer Höhe von 261 Metern bauen. Alle Standorte liegen laut Pavel unweit der „Hohen Straße“, sodass der Erschließungsaufwand überschaubar sei. Von zwei weiteren geplanten Standorten, die tiefer im Wald lagen, hat sich der Investor inzwischen verabschiedet (wir berichteten). Für den Bau der sechs Windräder müssen nach Pavels Berechnung insgesamt

sieben Hektar Waldfläche gerodet werden, von denen drei jedoch gleich wieder aufgeforstet würden, sobald die Anlagen fertig sind. Für die Waldfläche, die dauerhaft wegfällt, werde an anderer Stelle Ersatz geschaffen: „Es wird also Wald gepflanzt, wo bisher keiner war“, erklärte Pavel.

Um die Windräder bauen zu können, braucht der Investor eine Genehmigung von der Immissionsschutzbehörde des Landratsamts. Die muss in einem aufwendigen Verfahren eine Vielzahl von Themen prüfen – von den Auswirkungen auf Tier- und Pflanzenwelt bis zu möglichen Belastungen für Anwohner durch Lärm und Schattenwurf. „Wir prüfen objektiv, neutral und gründlich“, erklärte Simon Kistner, Dezernent für Mobilität, Umwelt und Bürgerservice im Landratsamt. Die Entscheidung müsse am Ende so wasserdicht begründet sein, dass sie auch einer möglichen Klage vor dem Verwaltungsgericht standhält.

Gemeinde Aspach kritisiert Wassergutachten

Beim gestrigen Erörterungstermin hatten Bürgerinnen und Bürger, die Einwendungen gegen das Projekt angemeldet hatten, die Möglichkeit, ihre Bedenken zu begründen und Fragen zu stellen. Das galt auch für die betroffenen Gemeinden. Aspachs Bürgermeisterin Sabine Welte-Hauff hatte dafür Verstärkung mitgebracht. Die Gemeinde hatte den Rechtsanwalt Rico Faller und den Geologen Thomas Ertel engagiert. Diese nahmen vor allem das hydrogeologische Gutachten des Investors auseinander. Denn die Gemeinde Aspach befürchtet, dass die Windräder eine Gefahr für die oberhalb von

Rietenau gelegenen Wasserquellen sein könnten – etwa wenn Schadstoffe wie Öl oder Kühlmittel aus den Anlagen austreten und ins Grundwasser eindringen.

Ertel kritisierte, die Grundwasserströme seien nicht ausreichend untersucht worden. Statt der üblichen drei habe es nur zwei Messstellen gegeben, außerdem habe die Untersuchung nur drei Wochen gedauert, nötig sei aber ein ganzes Jahr. Kritisiert wird in Aspach auch, dass die genaue Bauweise der Fundamente noch gar nicht bekannt ist. „Die Unterlagen, die uns vorliegen, reichen nicht aus, um das Risiko einschätzen zu können“, sagte Bürgermeisterin Welte-Hauff. Anwalt Faller schlug vor, statt der auf Gemarkung Oppenweiler liegenden Standorte 5 und 6 lieber die Windräder 4 und 7 auf Aspacher Gebiet zu streichen. Diese seien wegen ihrer Lage besonders sensibel für die Trinkwasserquellen.

Ein weiterer kritischer Punkt bei Windkraftanlagen sind die Geräusche. Peter Spathelf von der Bürgerinitiative „Walderhalt statt Windindustrie“ sprach die Probleme beim ebenfalls von der Firma Uhl gebauten Windpark Königseiche bei Uhingen-Baiereck an. Dort klagten Anwohner über einen lauten Brummton. Laut Matthias Pavel konnte das Problem durch einen Austausch der Getriebe gelöst werden, doch es gibt dort noch immer Beschwerden aus der Nachbarschaft. Judith Janke vom Amt für Umweltschutz erklärte dazu: „Das Gesetz schützt immer nur den Durchschnittsmenschen.“ Man könne nie ausschließen, dass sich besonders empfindliche Personen dennoch gestört fühlen. Sie versprach aber, dass vor einer möglichen Inbetriebnahme

der Windräder Messungen stattfinden, um sicherzustellen, dass die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten werden.

Ein paar Hausaufgaben für das Landratsamt

Am Nachmittag ging es unter anderem um allerlei tierische Waldbewohner, die unter den Windrädern leiden könnten – zum Beispiel der Wespenbussard. Damit der Greifvogel nicht von den Rotorblättern erschlagen wird, wolle man ihn durch geeignete Maßnahmen „von den Anlagen weglocken“, erklärte ein Gutachter. Das Konzept dafür ist allerdings noch nicht fertig, was den Aspacher Rechtsanwalt Rico Faller erzürnte: „Wie sollen wir uns zu einem Konzept äußern, das wir nicht kennen?“

Für Laien waren die Ausführungen der Fachleute bisweilen schwere Kost und nicht auf alle Fragen gab es direkt Antworten. Oft blieb es vonseiten des Landratsamts bei dem Hinweis: „Das nehmen wir mit und werden es prüfen.“ Zum Abschied versprach Simon Kistner noch einmal: „Wir nehmen Ihre Bedenken sehr ernst und haben noch ein paar Hausaufgaben zu erledigen.“

Das sieht Sabine Welte-Hauff genauso: „Es gibt noch etliche Punkte, bei denen intensiv nachgearbeitet werden muss.“ Peter Spathelf von der Bürgerinitiative lobte hinterher das Klima der Diskussion, formulierte aber auch die klare Erwartung, dass die vorgebrachten Bedenken nun im Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. „Sonst wäre es eine reine Schauveranstaltung gewesen.“ Die Entscheidung, ob und unter welchen Auflagen der Windpark genehmigt wird, wird im Mai erwartet.